

Sonntag, 14. Juli 2019 **Von Wilhelmsfeld nach Heidelberg**

*Warum denn in die Ferne schweifen, wenn das
Schöne liegt so nah?
Auf dem Vogesenweg eines der schönsten Abschnitte.*



Weglänge:	ca. 11,5 km
Gehzeit:	ca. 3,5 Stunden
Profil:	leicht bis mittel
Wanderführer:	Reinhard Pfeifer und Horst Guhl
Treffpunkt:	09:00 Uhr Bahnhof Hemsbach (Abfahrt 9:18 Uhr RE)
Zustieg:	Weinheim 09:22 Uhr
Anmeldung:	bis Freitag, den 12. Juli Tel. Nr. 06201/42289 u. 73893

Nach dem wir mit dem Bus Wilhelmsfeld erreicht haben und damit auch den größten Teil unserer angestrebten Höhe, machen wir uns an den 15 min., leichten Aufstieg zum „Teilschikturm“ wo wir unsere erste kleine Frühstücksrast einlegen.

Ein ersteigen des Turmes bietet sich an und ist sicherlich ein lohnendes Unterfangen, das bei gutem Wetter mit einer grandiosen Aussicht belohnt wird.

Walter und Karin Teilschik finanzierten durch Spenden an die Gemeinde Wilhelmsfeld den Teilschikturm. Er wurde nach Entwürfen von Robert Teilschik errichtet. Die Grundsteinlegung fand am 4. April 2001 statt, das Richtfest am 18. Mai 2001 und die Einweihung am 17. Juni 2001.

Die Konstruktion des 41 m hohen Turms tragen 40 Brettschichtbalken aus Lärchenholz, die sich auf ein Fundament aus etwa 65 m³ Stahlbeton gründen. Der Turm selbst wiegt etwa 44 Tonnen. Er hat 12 Aufstiegsplattformen, zwischen denen jeweils 16 Stufen der insgesamt 192-stufigen Stahlwendeltreppe im Turminneren liegen. Die Verbindungsstücke der Turmkonstruktion und Teile der Treppe sind aus feuerverzinktem Stahl gefertigt. Der Boden der durch ein Kupferblechdach geschützten Aussichtsplattform auf 36 m Höhe besteht aus Eichenholzbohlen.

Von nun an geht es teils eben oder in leichten Auf und Ab weiter in Richtung Weißenstein. Auf breiten Forstwegen oder schmalen Waldpfaden, über die Wegspinne „Langer Kirschbaum“ hinweg, geht es durch hochstämmigen Fichtenwald, der uns fast schon etwas an den Schwarzwald erinnert. Bald schon nach ca. 1 Std. sehen wir auch schon den riesigen Fernmeldeturm vor uns aufragen, den wir ansonsten bei unseren zahlreichen Wanderungen immer nur aus weiter Ferne sehen können. Ein paar Schritte weiter erreichen wir nun die Höhengaststätte „Weißer Stein“ und den markanten Aussichtsturm. Hier werden wir bei einer Mittagsrast unseren Rucksack etwas erleichtern.

Auf dem Weißen Stein befindet sich der Weiß-Stein Turm, ein 23 m hoher Aussichtsturm, der 1906 von Mitgliedern des Odenwaldklubs errichtet wurde und heute unter Denkmalschutz steht. Der Turm bot bei gutem Wetter Aussicht auf andere hohe Berge des Odenwalds wie Melibokus, Katzenbuckel, Tromm und zur Neunkircher Höhe, ist aber heute leider durch hohe Bäume weitgehend zugewachsen.

Gestärkt und frisch ausgeruht setzen wir unsere Wanderung fort.

Von nun an bergab, vorbei am Naturdenkmal „Holdermannseiche“ bis hinab zum Aussichtspunkt „Zollstock“, der uns einen Moment verweilen lässt, um die immer wieder lohnende Aussicht auf die Altstadt von Heidelberg zu genießen.

Ein kurzer aber etwas steilerer Anstieg stellt eine letzte Anforderung an uns, bevor wir die „Ruinen des ehemaligen Michaelskloster“ erreichen.

Vorläuferbauten bestanden schon zur Zeiten der Kelten.

Das Areal bildet den höchsten Punkt innerhalb einer doppelten Ringwallanlage auf dem Heiligenberg.

Nachweisbar ist eine römische Kultstätte unter der Basilikaruine, die nach einem gefundenen Weihstein dem Mercurius Cimbrianus zugewiesen wird. Der Grundriss des römischen Tempels mit Apsis im Norden ist mit Steinplatten im Boden des Kirchenschiffs markiert.

Schon im 7. Jahrhundert wurde die Kultstätte christlich verwendet, belegt durch Bestattungen aus merowingischer Zeit. Abt Thiotroch vom Benediktiner-Kloster Lorsch ließ sich die Kirche übereignen und baute sie aus. Zwar wird im Lorscher Codex für das Jahr 870 ein Klosterbau erwähnt, der ist aber archäologisch nicht nachweisbar und stellt möglicherweise eine Rückprojektion der späteren Klostergründung dar.

Erst im Jahr 1023 wurde das Kloster Sankt Michael und die Michaelsbasilika von Abt Reginbald, dem späteren Bischof von Speyer, unter Verwendung karolingischer Bauteile neu erbaut. Im Jahre 1070 wurde Abt Friedrich von Hirsau im Kloster beigesetzt (Grabplatte in der Krypta der Basilika). Somit wurde das Kloster zu einem Wallfahrtsort (nicht kanonisiert).

Hier lohnt es sich, nochmals einen kleinen Stopp einzulegen, bevor wir vorbei an der Thingstätte das Gasthaus „Waldschenke“ erreichen. Hier werden wir zu unserer Schlussrast erwartet.

Es fällt uns sicherlich schwer den romantischen, mitten im Wald liegenden Biergarten zu verlassen, aber auch die schönste Wanderung findet nun mal ihr Ende.

Und so nehmen wir unsere letzte Etappe in Angriff.

Vorbei ehemaligen Stephanskloster und am Heidenloch nehmen wir den etwas weniger steilen Abstieg über den Philosophenweg nach Heidelberg.

Gäste sind wie immer herzlich willkommen

